

NO PRIVILEGE !

EIN VORSCHLAG FÜR DIE ENTWICKLUNG DES
ÖSTLICHEN BAHNAREALS IN LUZERN



Masterthesis | Marlene Teimel | ZHAW Institut Urban Landscape



**Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen**

Institut Urban Landscape

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
Department Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
Masterstudiengang Architektur
Institut Urban Landscape IUL

Thesisarbeit zur Erlangung des Master of Arts ZFH in Architecture
Eingereicht von: Marlene Teimel
Dozierende: Stefan Kurath, Tom Weiss
Koreferent: Rainer Klostermann

Umschlag: Visualisierung Marlene Teimel
Copyright: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
Department Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
und bei der Autorin: Marlene Teimel

Winterthur, Juni 2021

NO PRIVILEGE !

EIN VORSCHLAG FÜR DIE ENTWICKLUNG DES
ÖSTLICHEN BAHNAREALS IN LUZERN

VORWORT DER DOZIERENDEN

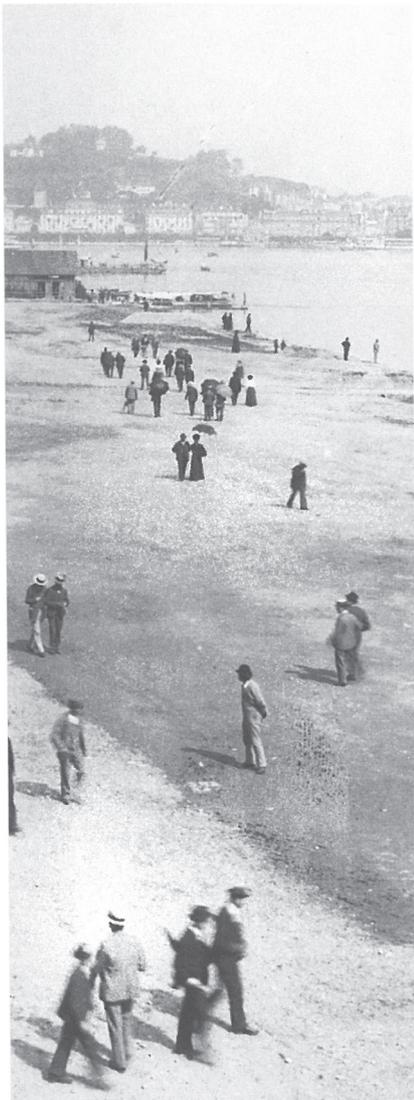
In Luzern wird wie in so vielen Schweizer Städten ein Gleisareal der SBB zur baulichen Entwicklung frei gegeben. Obwohl ‚rückseitig‘ des Bahnhofs, liegt das östliche, ehemalige Bahnareal zentral und seenah. Es ist absehbar, wie dieses Areal entwickelt werden wird: Jegliche Spuren der bisherigen Nutzung und Zwischenutzung würden getilgt – Tabula Rasa – und erstellt werden hochpreisige dichte Bebauungen für solvente Firmen und Mieterschaften.

Mit diesem Wissen und Problembewusstsein beschäftigt sich Marlene Teimel mit einer grundlegenden Frage: Ist eine alternative Entwicklung denkbar? Und wo muss man ansetzen, um diese Entwicklung in eine quartier- und sozialverträgliche Richtung zu lenken?

Die Arbeit kann als eine inspirierende Anleitung für den Bau eines offeneren und inklusiveren Quartiers ge-

lesen werden: morphologische Kontinuität durch den Erhalt bestehender Gleisstrukturen, Wege und Gassenräume, die auf eine innerstädtische Mobilität ausgelegt sind, eine Grundstruktur, die Raum für unterschiedlichste Nutzungen und gemeinschaftliche Einrichtungen schafft, ein Bausystem, welches Selbstbau forciert und spätere Veränderungen zulässt, ein städtisches Quartier in der Nutzende und Wohnende nicht nur am Bau und in der Planung, sondern auch in ihrem Alltag mitwirken und mitgestalten können.

Das Projekt von Marlene Teimel ist detailreich ausgearbeitet und in die bestehende Stadt eingepasst – so geschickt und glaubwürdig illustriert, dass es sich schnellen Zuschreibungen (modern! analog! etc.) immer wieder aufs Neue entzieht. Ein präziser und verführerischer Vorschlag, der einzig die Frage zurücklässt: Weshalb bauen wir nicht so?



1 Flanieren am Ufer Luzern

INHALT

- 8 AUSGANGSLAGE**
- 10 DER ORT - DAS BAHNAREAL LUZERN**
 - Geschichte
 - Perimeter / Grenzen
 - Impressionen
- 20 STÄDTEBAULICHE ABSICHTEN**
 - Seeufer
 - Sichtachsen zum Ufer
 - Integration Bestand
- 22 KONZEPTIONELLE UMSETZUNG**
 - Konzept
 - Farbcode
- 26 STÄDTEBAULICHE UMSETZUNG**
 - Vielfalt im System
 - Modellimpressionen
- 32 PARTIZIPATIVE ORGANISATION**
- 34 STRUKTUR UND AUSBAU**
- 38 ARCHITEKTONISCHE UMSETZUNG**
 - Ausschnitt Seeufer
 - Ausschnitt Manege / Quartiersplatz
 - Ausschnitt Siedlung Kleinbauten
- 53 REFLEXION**
 - Rückblickende Gedanken
 - Besten Dank
- 54 VERZEICHNISSE**